

<b>GLIB</b>	<b>Thurgauer Genossenschaft für landwirtschaftliche Investitionskredite und Betriebshilfe</b>
-------------	---

**Geschäftsbericht  
und  
Jahresrechnung  
2010**

---

## **Genossenschaftsorgane**

<i>Genossenschafter</i>	<i>Kanton Thurgau Thurgauer Kantonalbank Thurgauer Verband der Raiffeisenbanken Thurgauer Milchproduzenten Verband Thurgauer Landwirtschaft</i>
<i>Verwaltungsrat</i>	<i>M. Gubler, Landwirt, Matzingen Präsident Dr. K. Schläpfer, Regierungsrat, Frauenfeld Vizepräsident J. Hess, Landwirt, Roggwil A. Schmid, Mitglied des Kaders, TKB Weinfelden B. Schwager, Landwirt, Wängi</i>
<i>Revisionsstelle</i>	<i>Finanzkontrolle Thurgau, Frauenfeld Bäuerliche Vertretung: S. Harder-Winzeler, Bäuerin, Sulgen</i>
<i>Geschäftsstelle</i>	<i>W. Aus der Au, Boltshausen Geschäftsführer E. Sonderegger, Rohren Mitarbeiterin R. Heuberger, Hosenruck Mitarbeiter</i>
<i>Geschäftsadresse</i>	<i>Amriswilerstrasse 50 Postfach 159 8570 Weinfelden Tel. 071/622 10 62 Fax 071/622 72 62 E-Mail: info@glib.ch</i>

## **Sehr geehrte Genossenschafter**

**Wir freuen uns, Ihnen den 48. Geschäftsbericht und die Bilanz mit Betriebsrechnung für das Jahr 2010 der Thurgauer Genossenschaft für landwirtschaftliche Investitionskredite und Betriebshilfe vorzulegen.**

### **1. Das Landwirtschaftsjahr 2010**

Der Winter 2009/2010 war schneereich und kälter als in den letzten Jahren. In der Westschweiz fiel bereits der März, in der restlichen Schweiz auch der April sehr trocken aus. Daran änderte ebenfalls der Mai nichts, der zwar fast täglich Regen brachte, allerdings nie in extremen Mengen. Ab der zweiten Juniwoche folgte eine trübe und nasse Zeit, bevor Ende Juni der Hochsommer Einzug hielt. Die Hitze setzte sich im Juli fort, erst gegen Ende des Monats wurde es erneut kühl und regnerisch. Der August war in den meisten Landesteilen sonnenarm und teilweise deutlich zu nass. Ende August kam der Hochsommer nochmals kurz zurück, bevor der Herbst Einzug hielt. Dieser liess mit viel Sonne, aber bereits kühlen Nächten kaum etwas zu wünschen übrig.

Die Heustöcke waren im Herbst gut gefüllt, denn die häufigen Regenfälle liessen das Futter optimal wachsen, machten die Futterernte aber zur Herausforderung. Die Getreideernte hingegen fiel deutlich tiefer aus als 2009. Es wurden 11 Prozent weniger backfähiges Getreide geerntet, obwohl die Anbaufläche derjenigen von 2009 entsprach. Die Futterweizenmenge ist um weitere 5 Prozent und diejenige von Gerste um 8 Prozent gesunken. Die Rapsanbaufläche ist um 1 Prozent gestiegen, die Ernte war hingegen wegen kleinerer Erträge etwas tiefer als im Vorjahr.

Nachdem sich die Kartoffelanbaufläche im letzten Jahr stabilisiert hatte, ging sie erneut um 2,9 Prozent zurück. Auf Empfehlung der Branche verkleinerten die Produzenten die Anbaufläche der Speisesorten und dehnten diejenige der Industriesorten aus. Die erwarteten Erträge liegen 4 Prozent über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre, aber 18 Prozent tiefer als im Rekordjahr 2009. Die Qualität ist gut, die Produzentenpreise liegen bei den meisten Sorten leicht über dem Niveau des Vorjahres.

Nach zwei ausgezeichneten Zuckerjahren konnte 2009 eine Rekordernte verzeichnet werden, weshalb die Quote für das Jahr 2010 um 10 Prozent gesenkt wurde. Insgesamt kann von einer guten Ernte gesprochen werden. Der Zuckergehalt übertraf wegen des prächtigen Herbstwetters mit 18,5 Prozent alle Erwartungen. Aufgrund der Flächenreduktion fiel die Verarbeitungskampagne in den beiden Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld rund 3 Wochen kürzer als im Vorjahr aus. Die Erntebedingungen waren grösstenteils günstig, einzig in den letzten Kampagnewochen herrschten wegen des frühen Wintereinbruchs äusserst schwierige Witterungsverhältnisse.

Dank überdurchschnittlich kaltem Winter verlief der Verkauf von Lagergemüse erfreulich. Andererseits waren die Wachstumsbedingungen für Gemüsekulturen im Frühling und Frühsommer nicht mehr so gut wie 2009. Die extremen Witterungsverhältnisse führten zu Wachstumsstörungen bei den Freiland- und Gewächshauskulturen. Die Preise lagen jedoch über dem Vorjahr. Negativ auf das Preisniveau haben sich der starke Franken und die damit verbundenen tiefen Importpreise ausgewirkt.

Ende Oktober waren mit 68'000 Tonnen so viel Tafeläpfel an Lager, wie voraussichtlich abgesetzt werden können. Die Birnenernte fiel gering aus. Grund für die tieferen Erträge war der ungünstige Vegetationsverlauf mit extremen Wetterverhältnissen. Dazu kam die Alternanz. Die Obstflächen im Thurgau (alle Obstarten) haben gegenüber dem Vorjahr um acht Hektaren zugenommen. Eine grosse Zunahme weisen die Birnen- und Kirschenkulturen auf. Die Flächen der Apfelkulturen sind um drei Hektaren kleiner als im Vorjahr.

Der Austrieb der Reben erfolgte später als in den Vorjahren, der Traubenblühet begann mit einer Verzögerung von rund einer Woche. Die Witterung im August und Anfang September war nicht besonders rebenfreundlich. Letztendlich war es doch wieder die Witterung, die in der zweiten Septemberhälfte und Anfang Oktober einiges gut machte. Es ist kein Spitzenjahrgang, aber die Traubenqualität im Thurgau bringt die besten Voraussetzungen für einen fruchtigen, aromatischen Wein. Schweizweit dürfte die Menge leicht unter jener des Vorjahres ausgefallen sein.

Die Preise im Nutztiermarkt standen 2010 sehr stark unter Druck. Erstens war seit dem 1. Januar Schluss mit direkten Exportbeiträgen des Bundes. Zweitens sank der Euro und drittens wollten die Milchbauern infolge des gesunkenen Milchpreises möglichst wenig für Nutzvieh bezahlen. Der Schlachtviehmarkt war von den schwierigen Umständen auf dem Milchmarkt mitgeprägt.

Bei den Schlachtschweinen herrschte bereits anfangs Jahr ein grosser Preisdruck. Von Januar bis Ende Juli stieg zusätzlich die Schweineproduktion um 6,1 Prozent an gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr. Die Preise sanken bis Mitte Oktober auf Fr. 3.30 pro Kilo Schlachtgewicht.

Die inländische Pouletproduktion wächst weiter. Im Jahr 2010 wurden 5,5 Prozent mehr Küken eingestallt. Der Pro-Kopf-Konsum an Geflügelfleisch betrug hochgerechnet 11 Kilo und überflügelte erstmals das Rindfleisch. Der Inlandanteil am Gesamtkonsum beträgt erst knapp 50 Prozent. Die Eierproduktion stieg ebenfalls um rund 5 Prozent.

2010 ging die Milchproduktion auf sehr hohem Niveau weiter. Der schwache Eurokurs akzentuierte die Probleme auf dem Schweizer Milchmarkt weiter. Im Juni 2010 wurde mengenmässig mehr Käse importiert als exportiert. Die Situation in der Milchbranche bleibt weiterhin kritisch.

## 2. Tätigkeit der Organe

Die 47. ordentliche Generalversammlung fand am 26. April 2010 in Bischofszell statt. Die anwesenden Genossenschafter genehmigten den Jahresbericht und die Rechnung. Sie erteilten dem Verwaltungsrat und der Geschäftsführung Entlastung.

Die laufenden Geschäfte wurden in fünf Sitzungen erledigt. Von den 148 vorhandenen und eingegangenen Gesuchen hat die Geschäftsstelle deren 81 (Vorjahr 84) dem Verwaltungsrat in Form eines Antrages vorgelegt. In besonders kritischen Fällen wurde der Verwaltungsratspräsident zusätzlich um einen Augenschein auf den Betrieb gebeten. 80 Gesuche wurden bewilligt, ein Gesuch wurde abgewiesen.

Die gewährten Investitionskredite und Betriebshilfedarlehen betragen (ohne Verrechnungen von laufenden Darlehen) insgesamt **Fr. 15'246'500.-** (Vorjahr Fr. 13'665'400.-).

Dieses Jahr wurden zwei juristische Personen mit einem Darlehen unterstützt.

Im Rahmen des Budgets stellte der Bund den Kantonen 47 Millionen Franken neue Mittel für Investitionskredite bereit. Dies entspricht dem gleichen Betrag wie im Vorjahr. Er teilte den Kantonen wiederum keine festen Kontingente zu. Der Ende des letzten Jahres angemeldete Bedarf konnte bei einem vom Bund festgelegten minimalen Kassabestand abgerufen werden. Dieser Minimalbestand wurde Mitte Juni erreicht. Aufgrund unseres Gesuches erhielten wir 4 Millionen an neuen Mitteln. Es gab wie schon in den letzten Jahren keine Wartezeiten bei der Kreditauszahlung.

Zusätzlich zu den neuen Mitteln standen uns bei den Investitionskrediten neben den **Zinsen** im Betrag von **Fr. 12'529.50** (Vorjahr Fr. 23'674.65) die **Rückzahlungen** unserer Kreditnehmer von **Fr. 15'385'701.-** (Vorjahr Fr. 16'344'457.-) für neue Darlehen zur Verfügung. Die Zahlungsmoral unserer Kreditnehmer war trotz des gesunkenen Milchpreises gut. Es gab wie jedes Jahr ein paar Anfragen bezüglich eines Zahlungsaufschubes, um einen einmaligen kurzfristigen Liquiditätsengpass zu überbrücken. 2010 waren wie letztes Jahr keine Zinsaufrechnungen auf Darlehen der GLIB zu verzeichnen. Die Zinsaufrechnung wird angewendet, wenn ein Darlehensnehmer seinen ganzen Betrieb oder einzelne Grundstücke während der ursprünglich abgemachten Laufdauer des Investitionskredites gewinnbringend veräussert.

Die **Schweizerische Stiftung zur Förderung von Wohneigentum** (vormals WEG-LA) in Solothurn bewilligte vier Anträge zur Gewährung eines zinsvergünstigten, rückzahlbaren Darlehens. Die Wohnbaudarlehen müssen zu 1.5% verzinst werden. Die Tilgungsdauer beträgt maximal 20 Jahre.

**Behandlung von Gesuchen durch den Verwaltungsrat und die Geschäftsstelle**

pendente Gesuche 1.1.2010		33
eingereichte Gesuche 2010		115
bewilligt durch den Verwaltungsrat	80	
vom Verwaltungsrat abgewiesen	1	
zurückgezogen oder durch die Geschäftsstelle abgewiesen	19	
pendente Gesuche 31.12.2010	48	
<b>Total</b>	<b>148</b>	<b>148</b>

Die kantonale **Rekurskommission** für Landwirtschaftssachen musste keine Geschäfte behandeln, da alle Entscheide des Verwaltungsrates von den Gesuchstellern akzeptiert wurden.

Dem **Bundesamt für Landwirtschaft** mussten 20 Entscheide (Vorjahr 21) mit bewilligten Darlehen unterbreitet werden.

Das BLW erhob bei keinem Gesuch Einspruch gegen das von der GLIB beantragte Darlehen. Anlässlich von zwei Besichtigungen informierte sich der Experte des Bundesamtes direkt auf den Betrieben über die vorgesehenen Investitionen. Im Rahmen des Controllings des Bundes wurden zusätzliche Betriebe besichtigt.

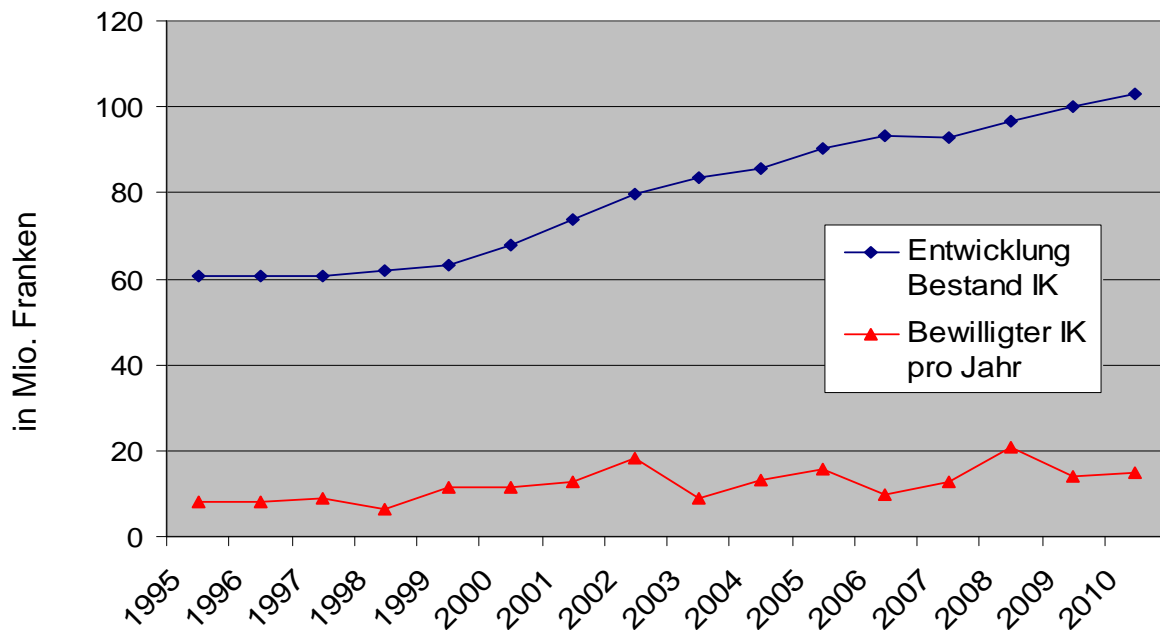
**Verteilung der 2010 einzelbetrieblich bewilligten Investitionskredite und Betriebshilfedarlehen**

	Anzahl	Betrag (Fr.)	Anteil (%)
Eigentümer	73	14'223'500.--	93,3
Pächter	5	960'000.--	6,3
Juristische Person	2	63'000.--	0,4
<b>Total</b>	<b>80</b>	<b>15'246'500.--</b>	<b>100</b>

Bei den an Pächter gewährten Darlehen handelt es sich ausschliesslich um Starthilfedarlehen für Junglandwirte. Bei den juristischen Personen waren es Maschinengemeinschaften in Form einer einfachen Gesellschaft, mit dem Zweck der gemeinsamen Anschaffung und Benützung von Maschinen.

Pächter und Pächterinnen von Betrieben im Eigentum juristischer oder natürlicher Personen ausserhalb der Familie können bei Bauvorhaben nur unter sehr einschränkenden Bestimmungen unterstützt werden. Möchten Pächter von juristischen Personen Bauten am Pachtobjekt selber finanzieren und dafür einen Investitionskredit beanspruchen, müssen die Verpächter mit einem Baurecht und einem langfristigen Pachtvertrag einverstanden sein.

## Entwicklung Darlehensbestand (netto)

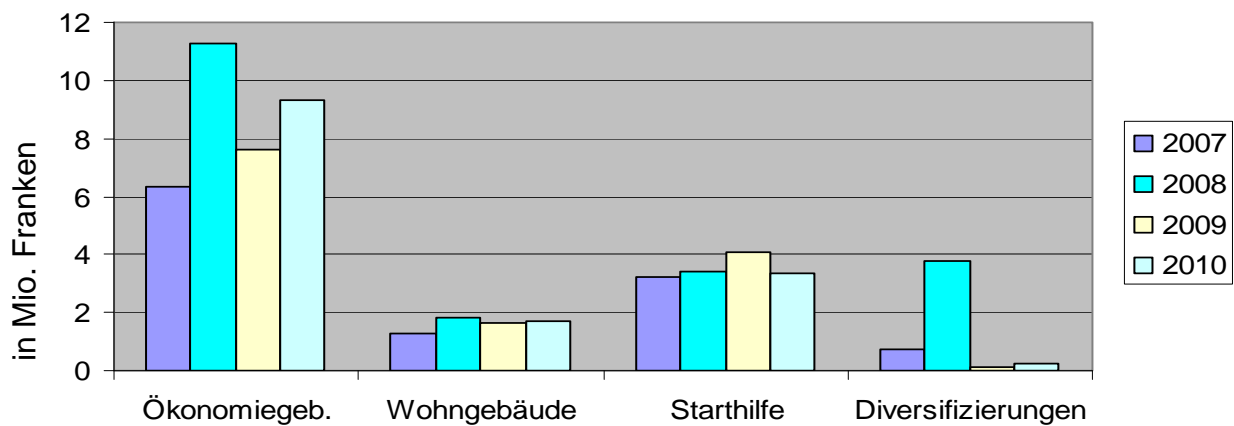


## Bewilligte Darlehen seit Inkrafttreten des Bundesgesetzes 1963

	Investitionskredite		Betriebshilfedarlehen	
	Fälle	Fr.	Fälle	Fr.
1963 bis 2009	5'799	413'712'641.--	187	7'622'325.--
2010	74	14'706'500.--	6	540'000.--
<b>Total</b>	<b>5'873</b>	<b>428'419'141.--</b>	<b>193</b>	<b>8'162'325.--</b>

### a) Investitionskredite

#### Bewilligte Investitionsdarlehen nach Massnahmen



## **Kommentar zu den einzelnen Massnahmen:**

(Ein Gesuch kann mehrere Massnahmen umfassen)

### **Ökonomiegebäude (42 bewilligte Gesuche)**

22 Projekte betrafen Investitionen in Milchviehställe. Dabei handelte es sich um 7 Neubauten sowie 14 Stallerweiterungen, oft im Zusammenhang mit dem Umbau von Anbindeställen in Laufställe. Auch im vergangenen Jahr konnten mehrere Betriebe die Landfläche aufstocken. Dies geschah durch Zupacht oder mit der Gründung einer Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft. Die Milchproduktion konnte damit rationalisiert und von zwei auf einen Standort konzentriert werden. Die Investitionstätigkeit war gegenüber dem letzten Jahr, wo 14 Projekte bewilligt wurden, wieder deutlich höher.

1 Landwirt investierte in die Mutterkuhhaltung, 3 in die Jungvieh- und Rindermasthaltung. Auf 8 Betrieben wurde die Remise, das Heu- oder Silolager erweitert, 2 Landwirte vergrösserten die Lagerkapazitäten beim Hofdünger.

2 Ökonomiegebäude betrafen Lager- und Kühlräume im Obstbau, 2 Projekte die Schweinehaltung. Im Geflügelbereich wurden ebenfalls 2 Projekte realisiert (1 Legehennen- und 1 Mastpouletstall). Aufgrund der konstant guten Nachfrage im Schweizer Geflügelmarkt konnte die inländische Produktion wiederum massvoll ausgebaut werden.

### **Wohngebäude (17 bewilligte Gesuche)**

Bei 15 Bauvorhaben wurden Um- und Anbaulösungen getroffen, bei 2 Gesuchen handelte es sich um Neubauten. Nach wie vor bestand speziell bezüglich Heizung und Gebäudeisolation ein erheblicher Sanierungsbedarf. Zur Finanzierung dieser Investitionen konnten zum Teil zusätzlich Beiträge aus den kantonalen Fördermassnahmen im Energiebereich ausgelöst werden.

In 12 Fällen war eine Sanierung oder Erweiterung der Betriebsleiterwohnung notwendig, auf 5 Betrieben wurde zusätzlicher Wohnraum für die abtretende Generation erstellt.

### **Starthilfe (19 bewilligte Gesuche)**

Der Gesuchseingang bei den Starthilfen war etwas tiefer als im letzten Jahr, wo 24 Starthilfedarlehen bewilligt wurden. 14 Junglandwirte konnten als Eigentümer, 1 als Pächter und 4 über eine Generationengemeinschaft in die Landwirtschaft einsteigen. Der Gesuchseingang in diesem Bereich ist seit einigen Jahren unterdurchschnittlich. Die Summe der Darlehen in diesem Bereich ist gegenüber dem Vorjahr jedoch gestiegen, was zeigt, dass die Betriebe im Durchschnitt höhere SAK-Werte erreichen. Aufgrund der ungewissen Entwicklungen im Agrarbereich ist es auf einigen Betrieben schwierig, eine Betriebsnachfolge zu finden. Oft werden diese Betriebe im Nebenerwerb mit extensiver oder ohne Tierhaltung weitergeführt.



### **Diversifizierungen (2 bewilligte Gesuche)**

Der massive Gesuchsrückgang gegenüber dem vorletzten Jahr mit 33 bewilligten Gesuchen ist darauf zurückzuführen, dass die 2008 und 2009 vom Parlament gesprochenen Fördermittel für Strom aus erneuerbaren Energien in kürzester Zeit ausgeschöpft waren und danach kein weiteres Geld mehr zur Verfügung gestellt wurde. Es bestand kein Anreiz, diese Anlagen ohne die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) zu realisieren.

Bei den beiden diesjährig bewilligten Projekten handelt es sich um den Ausbau einer Kompostieranlage sowie um ein Bauvorhaben im Bereich der Fernwärme.

### **Gemeinschaftliche Massnahmen (2 bewilligte Gesuche)**

Diese Möglichkeit der Investitionshilfen für gemeinschaftliche Bauten sowie für den Kauf von Maschinen und Fahrzeugen wurde in 2 Fällen genutzt (Vorjahr 3). Dabei betrafen beide Gesuche die Anschaffung eines gemeinsamen Jauchefasses samt Schleppschlauchverteilung.

## **b) Soziale Begleitmassnahmen**

### **Betriebshilfe**

Im Berichtsjahr wurden 6 neue Betriebshilfedarlehen bewilligt (Vorjahr 1). Bei den Gesuchen handelte es sich je zur Hälfte um Umschuldungen und finanzielle Notlagen. Diesen Anstieg der Gesuche erachten wir als zufällig und nicht als Zeichen, dass vermehrt Betriebe in eine finanzielle Notlage geraten sind. Die internen Richtlinien zur Gewährung von Umschuldungsdarlehen, die 2004 vom Verwaltungsrat verabschiedet wurden und maximale Ansätze für ein Umschuldungsdarlehen aufgrund der Betriebsgrösse enthalten, haben sich bewährt.

### **Umschulungsbeihilfe**

Im vergangenen Geschäftsjahr wurde der GLIB wiederum kein Gesuch für Umschulungsbeihilfen gestellt. Diese Massnahme wird auch gesamtschweizerisch sehr wenig genutzt, wo 2010 nur gerade zwei solcher Zusicherungen vorgenommen wurden.

## **Weitere statistische Angaben zu den bewilligten Investitionshilfegesuchen**

### **Buchhaltungen**

Im Zusammenhang mit der Darlehensgewährung wurden 34 Betriebe zur Einreichung der Buchhaltung während den ersten 5 Jahren der Laufdauer des Kredites verpflichtet (Vorjahr 30 Betriebe).

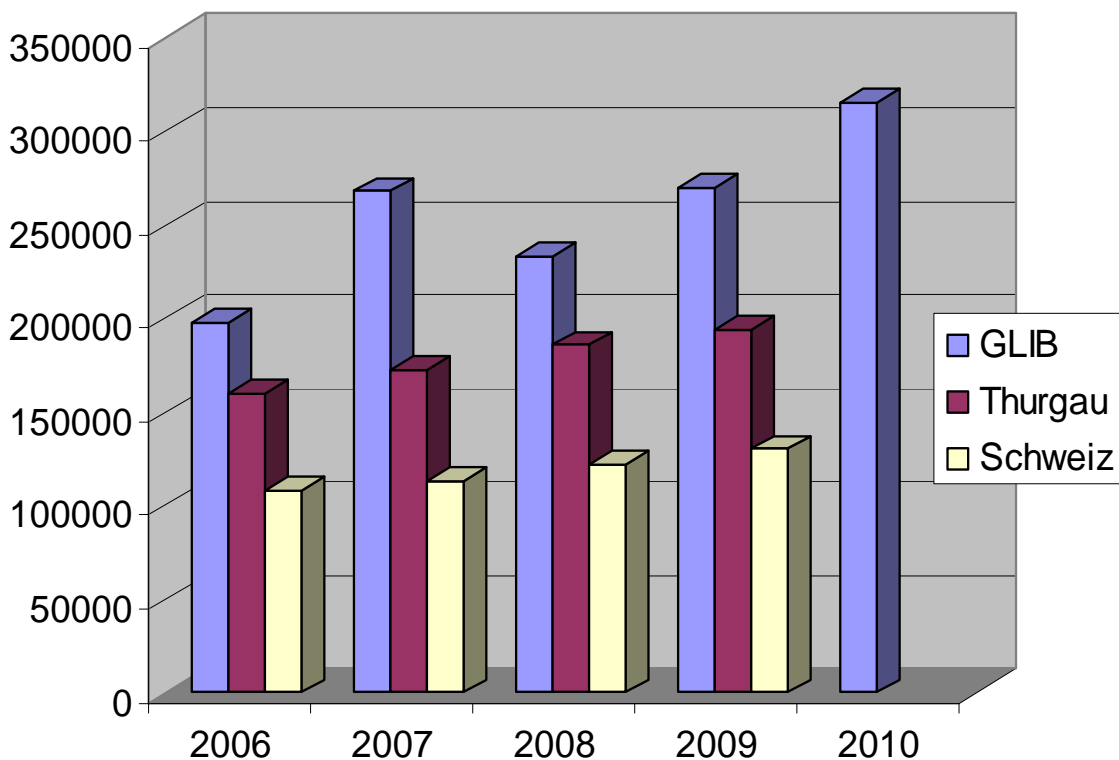
## Investitionsvolumen

Das Investitionsvolumen der 2010 mit einem Investitionskredit unterstützten Betriebe betrug total Fr. 46'471'000.-. Davon konnte 31,6 Prozent mit Investitionskrediten finanziert werden. Die Wirkung der zinslosen Darlehen geht somit weit über die Landwirtschaft hinaus und dokumentiert eindrücklich die gesamtschweizerische Bedeutung unserer Thurgauer Bauernfamilien.

## Milchmenge der unterstützten Betriebe

Im Bereich der lieferbaren Milchmengen hat die Flexibilität für die einzelnen Betriebe stark zugenommen, was statistische Angaben erschweren. Im Jahr 2010 wurden 54 Milchwirtschaftsbetriebe mit Investitionshilfen unterstützt. Die durchschnittliche Milchmenge dieser Betriebe betrug rund 275'000 kg. 22 Betriebe investierten ausschliesslich in zusätzliche Milchviehplätze. Diese verfügten über eine Liefermenge von durchschnittlich rund 315'000 kg (Vorjahr 270'000 kg).

Durchschnittliche  
Jahresliefermenge  
in kg

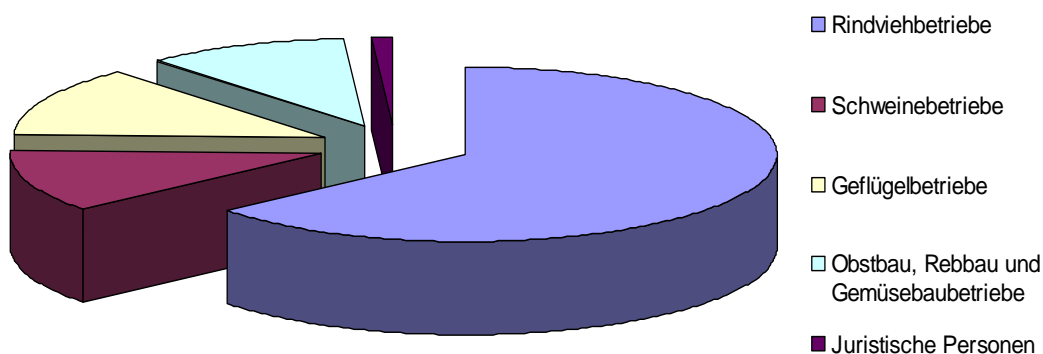


Die durchschnittlich vermarktete Milchmenge der ausschliesslich in die Milchproduktion investierenden und mit einem Investitionskredit unterstützten Thurgauer Betriebe liegt deutlich über dem kantonalen und schweizerischen Mittel.

## Risikobeurteilung der Darlehen

Unsere Darlehen sind zu über 99% mit Grundpfandsicherheiten (Grundpfandverschreibungen und ein paar wenigen Schuldbriefen) abgedeckt. Die restlichen Darlehen sind bei Pächtern über Bürgschaften der schweizerischen bäuerlichen Bürgschaftsgenossenschaft in Brugg, sowie bei juristischen Personen über Solidarbürgschaften abgesichert.

Gesamtdarlehen aufgeteilt auf die überwiegenden Betriebszweige



Der Anteil der Betriebe mit Rindvieh liegt bei rund 60 Prozent. Aufgrund der betriebseigenen Raufutterbasis ist hier das Verlustrisiko tendenziell klein. Dennoch kann dieses recht unterschiedlich sein, da der Anteil Eigenland im Verhältnis zum gesamthaft bewirtschafteten Land zuweilen sehr gering ist.

Bei den von uns unterstützten Schweine- und Geflügelprojekten handelt es sich meist um Betriebe mit einer guten Eigenlandbasis. Die gesamtbetriebliche Verschuldung erreicht jedoch oft die Belastungsgrenze.

Im Obst-, Reb- und Gemüsebau haben wir einige Betriebe mit geringer Eigenlandbasis und sehr hohen Investitionen.

Da Investitionskredite bei den juristischen Personen grösstenteils auch über Grundpfandsicherheiten auf Landwirtschaftsbetrieben abgesichert sind, besteht bei dieser Sparte kein merklich höheres Risiko.

Dass einzelne Betriebszweige durch überregionale Einflüsse wie Krankheiten im Tier- oder bei Pflanzenbereich in Zahlungsschwierigkeiten geraten können und entsprechende Liegenschaften dadurch beinahe unverkäuflich werden, ist durchaus möglich. Das Risiko für die GLIB dürfte zudem aufgrund der immer geringer werdenden Preisstabilität, dies auch hinsichtlich eines Abbaus des Grenzschutzes, tendenziell steigen.

## 3. Verwaltungsrat

Die Sitzungen konnten wie gewohnt speditiv abgehalten werden. Im Anschluss an die Generalversammlung konnte ein durch die GLIB unterstützter Eier- und Geflügelproduzent besichtigt werden. Der Betriebsleiter gestattete uns einen sehr interessanten Einblick in die Produktion und Vermarktung.

Da der Austritt von Hanspeter Herger, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Thurgauer Kantonalbank, nach der GV von 2009 erfolgte, fand die Wahl von Alfred Schmid in den Verwaltungsrat der GLIB erst an der GV 2010 statt.

#### **4. Geschäftsstelle**

Der Gesuchseingang stabilisierte sich lange Zeit auf dem Niveau des Vorjahres. Einige Landwirte zögerten nach der Gesuchseingabe mit der Fortführung der Planung, da für sie die Entwicklungen der Preise und die Erfolgsaussichten auf dem Markt zu unsicher waren. Auf Jahresende nahm dann der Gesuchseingang nochmals deutlich zu. Diese beiden Faktoren trugen wesentlich dazu bei, dass zum Jahresende eine deutlich höhere Anzahl pender Gesuche vorlagen.

Trotz tiefem Milchpreis waren von dieser Seite her die Kreditanfragen recht zahlreich. Verschiedene Gesuche wurden damit begründet, dass per 1. September 2013 mit dem alten Stall die Tierschutzgesetzgebung nicht mehr eingehalten werden kann.

Die EDV der GLIB musste aufgrund des Alters und dem damit verbundenen Risiko ersetzt werden. Aus sicherheitstechnischen Überlegungen und wegen des einfacheren Supports wurde im Herbst ein Anschluss an das EDV-Netz des Kantons realisiert.

#### **5. Schlussbemerkungen und Dank**

Unsere Besorgnis bezüglich Liquidität einzelner Milchwirtschafts- und Schweinebetriebe bleibt bestehen. Die anhaltend tiefen Erlöse aus der Produktion werden dazu führen, dass speziell im Hinblick auf den Ablauf von Übergangsfristen in der Tierschutzgesetzgebung per 31. August 2013 zusätzliche Betriebe die Rindviehhaltung aufgeben werden. Solche anstehenden Entscheide können zu grossen Spannungen und Unsicherheiten innerhalb der betroffenen Familien führen. Wir empfehlen deshalb den Landwirten, sich möglichst früh mit diesen Problemen auseinanderzusetzen und dabei auch überbetriebliche Lösungen ins Auge zu fassen. Einzelne Betriebsleiter sehen diese Veränderungen auch als Chance. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, den Betrieb so umzustellen, dass daraus eine geringere Arbeitsbelastung entsteht und neue Aufgaben angedockt werden können.

Die GLIB ist bestrebt, innovativen Betrieben beim Aufbau oder der Erweiterung zukunftsfähiger Strukturen mitzuhelfen. Diese Möglichkeiten können sich durch Wachstum im angestammten Sektor ergeben. Ein zinsloses Darlehen kann jedoch auch bei einer Investition in eine Betriebsumstellung erfolgen, sofern die erforderlichen Standardarbeitskräfte weiterhin erreicht werden.

Bei der Erfüllung unserer Aufgaben durften wir wiederum auf die Unterstützung von zahlreichen aussenstehenden Fachkräften zählen. Einen besonderen Dank richten wir an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungs- und Beratungszentrums Arenenberg, der Agro Treuhand Thurgau sowie auch an die privaten Beraterinnen und Berater, die für uns äusserst wichtige und anspruchsvolle Abklärungen bezüglich Buchhaltungen und Tragbarkeit der Bauvorhaben zusammen mit den Betriebsleiterfamilien tätigten.

Wir danken den Experten des Bundesamtes für Landwirtschaft vom Fachbereich Ländliche Entwicklung, Hochbau und Betriebshilfen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des kantonalen Landwirtschaftsamtes. Wir freuen uns weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Matzingen/Weinfeld, 9. Februar 2011

**Thurgauer Genossenschaft für landwirtschaftliche  
Investitionskredite und Betriebshilfe (GLIB)**

Der Präsident

Der Geschäftsführer

M. Gubler

W. Aus der Au